

Freie Demokraten

Ortsverband
Telgte **FDP**

Telgter Themen

An alle Haushalte



Einer von hier – Einer für Telgte Warum ich als Bürgermeister kandidiere

Liebe Telgterinnen und Telgter,
am 14. September entscheiden Sie, wer in den kommenden fünf Jahren als Bürgermeister Verantwortung für unsere Stadt übernehmen soll. Ich bewerbe mich bei Ihnen um dieses Amt und bitte Sie am 14. September um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme.

Zu meiner Person:

Ich bin wohl das, was man einen „Urtelgter“ nennt: 1974 in Telgte geboren, habe ich – mit Ausnahme meines Studiums – stets hier gelebt. Ich war Schüler der Marienschule, habe Fußball bei der SG gespielt und Handball beim TV Friesen. Ich bin – teils seit vielen Jahren – Mitglied der Telgter Kolpingsfamilie, der Wallfahrtsgilde, des Freundeskreises RELIGIO, des Westbeverner Krinks und der Heidker Schützen.

Mein Großvater väterlicherseits stammte aus Oppeln (heute Polen) und ließ sich nach dem Krieg in Telgte nieder – so erklärt sich mein Nachname.

Ich habe 1994 mein Abitur auf der Loburg in Ostbevern gemacht und anschließend Jura in Münster und Sydney studiert. Nach beiden Staatsexamina und Promotion wurde ich 2004 als Rechtsanwalt zugelassen. Seitdem bin ich anwaltlich tätig – zunächst hauptberuflich, seit 2014 nebenberuflich.

Seit über zehn Jahren leite ich hauptberuflich das Internat Schloss Loburg in Ostbevern, das von einer unabhängigen Stiftung getragen wird – nicht etwa vom Bistum Münster, wie viele glauben. Als langjähriger Geschäftsführer dieser Stiftung bringe ich umfassende Führungserfahrung mit: Ich trage Verantwortung für Dutzende Mitarbeitende, das Aufstellen und Überwachen von Haushaltsplänen, die ein Millionenvolumen haben, sowie für die strategische Entwicklung und den operativen Alltag einer größeren Einrichtung.

Seit fast 20 Jahren engagiere ich mich in der Telgter Kommunalpolitik – zunächst als sachkundiger Bürger, dann als Ratsmitglied. Ich bin Mitglied in verschiedenen Ausschüssen und überörtlichen Gremien. Seit 2020 bin ich zudem Vorsitzender des Ausschusses für Digitalisierung und Mitglied des Kreistags.

Telgte war und ist mein Zuhause. Ich bin dankbar für das, was es mir gegeben hat, und für die Verbundenheit mit den Menschen, Vereinen und Gemeinschaften in unserer Stadt.

Deshalb möchte ich etwas zurückgeben und kandidiere bei der Kommunalwahl im September für das Amt des Bürgermeisters.

Ich tue das aus tiefster Überzeugung – und

mit großer Lust auf Zukunft.

Als promovierter Jurist, Rechtsanwalt, Geschäftsführer und langjähriger Kommunalpolitiker bringe ich die nötige Erfahrung mit. Erfahrung, auf die es gerade jetzt besonders ankommt. Denn unsere Zeit ist geprägt von tiefgreifenden Veränderungen – auch und gerade auf kommunaler Ebene. Gerade deshalb braucht es an der Spitze unserer Stadt jemanden, der die politischen Abläufe kennt, Brücken zwischen unterschiedlichen Lagern schlagen kann und Entscheidungen verantwortungsvoll trifft. Telgte braucht keine Einarbeitung, sondern Klarheit und Erfahrung.

Wofür ich besonders stehe:

Wohnraum für alle – nicht nur auf dem Papier

Telgte braucht dringend mehr Wohnraum – und zwar in allen Segmenten. Wir haben zu wenig sozial geförderte Wohnungen, das ist offensichtlich. Hier wird das neue Baugebiet Telgte Süd zu einer spürbaren Entlastung führen. Aber auch Menschen mit mittleren Einkommen, junge Familien, Auszubildende oder ältere Telgterinnen und Telgter finden kaum noch bezahlbaren Wohnraum. Das muss sich dringend ändern. Ich setze hier auf sinnvolle Nachverdichtung – Baulücken schließen, bestehende Flächen besser nutzen. Wir sollten aber auch darüber nachdenken, zusätzliche Baugrundstücke zur Verfügung zu stellen. Dabei will ich ohne ideologische Scheuklappen vorgehen: offen für alle Möglichkeiten, aber mit Blick für das Machbare. Wichtig ist, das Bauen nicht durch überzogene Vorgaben in Bebauungsplänen unnötig zusätzlich zu verteuern. Wohnen ist ein Grundbedürfnis und darf kein Luxusgut sein!

Mobilität mit Augenmaß – für Stadt und Land

Im ländlichen Raum wird das Auto auch künftig eine zentrale Rolle spielen. Für viele ist es das einzige verlässliche Verkehrsmittel. Deshalb sage ich klar: Das Auto ist kein Verkehrsmittel zweiter Klasse. Tempo 30 vor Kitas, Schulen oder Pflegeeinrichtungen? Selbstverständlich. Aber flächendeckende Tempolimits innerorts lösen keine Probleme. Ich setze mich für eine

Mobilitätspolitik ein, die auf Realitätssinn statt Symbolpolitik baut. Dazu gehören:

- bessere Bus- und Bahnverbindungen· sichere Radwege
- Mitfahrplattformen oder On-Demand-Angebote für Jugendliche, Ältere und Menschen ohne Auto

Ich bin offen für alles, was praktisch funktioniert – und bezahlbar ist.

Handwerk und Gewerbe stärken – statt bremsen

Unsere Betriebe sind das Rückgrat unserer Stadt. Sie bieten Arbeits- und Ausbildungsplätze und sichern mit ihren Steuern die Grundlage für einen handlungsfähigen städtischen Haushalt. Sie halten Telgte am Laufen. In den letzten Jahren haben leider einige Unternehmen Telgte verlassen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ist zuletzt gesunken, immer mehr Menschen pendeln aus Telgte heraus. Das darf sich nicht fortsetzen.

Ich will, dass Telgte ein unternehmerfreundlicher Standort ist. Bestehende Betriebe müssen sich entwickeln können – wenn sie wachsen wollen, dürfen wir sie nicht bremsen. Und wir brauchen zusätzliche Gewerbebetriebe – durch bessere Vermarktung und transparente Verfahren. Dafür werde ich mich als Bürgermeister ganz besonders einsetzen.

Mein Stil: menschlich. klar. entscheidungsfreudig.

Vertrauen entsteht nicht durch Überschriften – sondern durch Gespräche.

Ich will ein Bürgermeister zum Anfassen sein. Einer, der zuhört, entscheidet und Verantwortung übernimmt.

Ich stehe für moderne, lösungsorientierte Politik – ohne ideologische Scheuklappen.

Deshalb bin ich stolz darauf, dass mich mit FDP und CDU gleich zwei Parteien zu ihrem Kandidaten gewählt haben. Das zeigt mir: Ich kann über Parteigrenzen hinweg Brücken bauen und Menschen zusammenführen. Und genau das braucht Telgte – keine Grabenkämpfe, sondern Zusammenarbeit. Zumal in der heutigen Zeit.

In den letzten Wochen hat sich um mich ein junges, engagiertes Wahlkampfteam gebildet. Wir planen einen Wahlkampf, der offen, nahbar und persönlich ist – mit Gesprächen vor Ort, digitalen Formaten und neuen Ideen.

Ich lade Sie herzlich ein, mich kennenzulernen.

Ich trete an, weil ich an Telgte glaube.

Und weil ich überzeugt bin: Diese Stadt kann mehr – wenn wir sie gemeinsam gestalten.

Ihr
Oliver Niedostadek



V15.d.P. FDP Ortsverband Telgte | Alfred Krupp Straße 17 | 48291 Telgte

Die Zeit ist reif!

Am 14. September Freie Demokraten wählen!

Mehr Wohnraum in Telgte – Chancen nutzen, Bürokratie abbauen

Der Bedarf an Wohnraum in Telgte wächst, wie in vielen Kommunen in NRW. Gleichzeitig stehen an verschiedenen Stellen leerstehende oder ungenutzte Gewerbeflächen. Auf den ersten Blick erscheint die Idee naheliegend: Bestehende Flächen in Wohnraum umwandeln, anstatt neue Baugebiete auf der grünen Wiese auszuweisen. Doch zwischen Idee und Umsetzung liegen zahlreiche rechtliche, planerische und strukturelle Hürden.

Potenzial nutzen, Flächen effizient decken

Die Umnutzung von Gewerbeflächen kann ein sinnvoller Baustein zur Lösung des Wohnraummangels sein. Bestehende Gebäude zu modernisieren oder brachliegende Flächen neu zu entwickeln spart Ressourcen, vermeidet weitere Flächenversiegelung und nutzt vorhandene Infrastruktur wie Straßen, ÖPNV oder Versorgungsleitungen. Zudem entstehen durch die Lage vieler Gewerbeflächen, stadtnah oder in gemischten Gebieten, Chancen für innovative Wohnkonzepte wie Mikroapartments, Co-Living-Modelle oder altersgerechtes Wohnen.

Auch wirtschaftlich kann eine Umnut-

zung lohnenswert sein: Für Eigentümer, die eine neue Nutzungsperspektive suchen, für Investoren, die auf städtischen Wohnraum setzen, und nicht zuletzt für Kommunen, die Verdichtung im Innenbereich fördern wollen.

Die Realität: Planungsrechtlich komplex
Tatsächlich ist die Umnutzung von Gewerbeflächen in Wohngebiete selten unkompliziert. Der zentrale Knackpunkt liegt meist in der notwendigen Änderung des Bebauungsplans. Bestehende Pläne weisen Flächen klar für Gewerbe, Industrie oder Mischnutzung aus. Soll dort dauerhaft Wohnraum entstehen, ist eine planungsrechtliche Anpassung erforderlich, samt Beteiligungsverfahren, Umweltprüfung, Schallschutzgutachten und Abstimmungen mit Fachbehörden.

Hinzu kommen sachliche Gründe, die eine Umnutzung erschweren können: Lärm- und Emissionsbelastung aus angrenzendem Gewerbe, fehlende soziale Infrastruktur (wie Kitas, Grünflächen oder Nahversorgung) oder verkehrliche Herausforderungen. Auch der Schutz bestehender Betriebe ist ein Faktor: Eine neue Wohnnutzung kann beste-

hendes Gewerbe unter Druck setzen oder zu Nutzungskonflikten führen.

Die Umnutzung von Gewerbeflächen bietet eine reale Chance, um in Telgte neuen Wohnraum zu schaffen – ökologisch, wirtschaftlich und städtebaulich sinnvoll. Doch dafür braucht es mehr Flexibilität im Planungsrecht, eine offene Haltung gegenüber innovativen Konzepten und ein kommunales Umfeld, das Veränderungen ermöglicht statt verhindert.

Neue Wege, pragmatische Lösungen
Trotz dieser Herausforderungen gibt es mehrere Handlungsoptionen, um Umnutzung zu ermöglichen und Wohnraum intelligent zu schaffen. Flexiblere Bebauungspläne mit urbaner Nutzung können Wohnen und Arbeiten kombinieren. Für geeignete Flächen sollten Einzelfallentscheidungen schneller ermöglicht werden. Auch innerhalb bestehender Wohngebiete lässt sich durch Aufstockung, Dachausbau oder Anbauten zusätzlicher Wohnraum schaffen, oft schneller und mit weniger Aufwand. Eigentümer und Investoren benötigen dafür verlässliche Verfahren, klare Rahmenbedingungen und möglichst wenig bürokratische

Hürden. In Übergangsphasen können zudem temporäre Wohnnutzungen oder soziale Projekte Leerstände sinnvoll überbrücken. Parallel will die Stadt eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft mit anderen Kommunen zusammen gründen. Ziel ist, selbst Wohnraum zu schaffen, zu verwalten und sozial gerecht, unabhängig vom Markt, zu vergeben.

Darüber hinaus setzen wir uns für strukturelle Verbesserungen ein, die das Bauen und den Erwerb von Wohnraum finanziell erleichtern. Insbesondere fordern wir eine spürbare Senkung der Grunderwerbsteuer. Damit möchten wir vor allem jungen Familien und Ersterwerbenden den Zugang zu Wohneigentum erleichtern, was ein zentraler Schritt ist, um privaten Wohnungsbau zu fördern und langfristig für Entlastung auf dem Wohnungsmarkt zu sorgen.

Der Schlüssel liegt in pragmatischen Lösungen und einem modernen Verständnis von Stadtentwicklung, mit dem Ziel, Flächen klüger zu nutzen und Wohnen zukunftsfähig zu gestalten.

J.L. und E.H.



Ohne Ehrenamt geht gar nix – Warum freiwilliges Engagement Telgte und Westbevern stark macht

Das Ehrenamt ist das Herzstück unserer Stadtgesellschaft. Ohne den unermüdlenden Einsatz freiwillig Engagierter wäre Telgte mit seinen Dörfern Westbevern und Raestrup nicht das, was es heute ist: eine lebendige, solidarische und zukunftsorientierte Gemeinschaft. Ehrenamtliche stärken das Miteinander, schaffen soziale Bindungen und tragen maßgeblich zur Weiterentwicklung unserer Stadt bei – sei es in Bildung, Gesundheit, Infrastruktur oder sozialer Unterstützung.

Anerkennung ist gut – Respekt ist besser



Quelle: Stadt Telgte



Quelle: Westbevrer Klink e.V.

Bürokratie abbauen, Engagement erleichtern

Oft wird über die Anerkennung des Ehrenamts gesprochen. Auszeichnungen, Ehrenamtsmessen und öffentliche Würdigungen sind wichtig und richtig. Doch was vielerorts fehlt, ist echter Respekt. Ehrenamt darf nicht als selbstverständlich betrachtet oder gar bei politischen Entscheidungen einfach „mit eingepreist“ werden – wie es etwa in der Flüchtlingshilfe oder bei Projekten in Westbevern geschehen ist. Es ist an der Zeit, den Stimmen, Anregungen und auch der Kritik ehrenamtlich engagierter Bürgerinnen und Bürger mehr Gehör zu schenken, anstatt ihre Anliegen vorschnell als nicht umsetzbar oder nicht finanzierbar abzutun.

Es braucht ein neues Bewusstsein bei Verwaltung und Politik. Wir brauchen dringend eine Kultur des Ermöglichens, statt ständig nach Gründen zu suchen, warum etwas nicht geht. Mehr Respekt für die Engagierten ist überfällig!

Wer sich engagieren will, darf nicht an bürokratischen Hürden scheitern. Zu oft werden Projekte durch komplizierte Verfahren ausgebremst oder gar verhindert. Ein Beispiel ist das Raestruper Gemeindehaus, dessen Entwicklung bis hin zum Dorfentwicklungs-konzept (DIEK25) sich über ein Jahrzehnt hingezogen hat. Nur dank der Ausdauer und Leidenschaft der Ehrenamtlichen vor Ort ist das Projekt nicht gescheitert. Ihr Einsatz verdient höchste Anerkennung.

Solche Erfahrungen zeigen: Wir müssen Verfahren vereinfachen und den Zugang zum Ehrenamt erleichtern.

Finanzielle Unterstützung sichern

Gutes Engagement braucht auch finanzielle Rückendeckung. Die Stadt Telgte sollte künftig ein festes Budget für ehrenamtliche Initiativen im Haushalt verankern. Bislang scheitern viele gute Ideen an vergleichsweise kleinen Summen – hier kann die Stadt praktischen Respekt zeigen und das Ehrenamt gezielt unterstützen. Zuschüsse, Förderprogramme und Unterstützung bei der Beantragung öffentlicher Mitteln sind wichtige Bausteine, um das Ehrenamt zu stärken. Das Versäumnis keinen Antrag im LEADER Programm (wie fast alle Nachbargemeinden) gestellt zu haben, darf in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Gemeinsam mehr erreichen – Kooperationen fördern

Darüber hinaus gilt es, Partnerschaften

zwischen lokalen Unternehmen, Schulen (wie im „Telgter Modell“) und gemeinnützigen Organisationen weiter auszubauen. Diese Zusammenarbeit ist ein Schlüssel für die Zukunft des Ehrenamts. Solche Partnerschaften schaffen Synergien, erhöhen die Reichweite ehrenamtlicher Projekte und sprechen vor allem junge Menschen an; sie bieten allen Beteiligten einen Mehrwert. Auch das Ehrenamt steht vor der Herausforderung, Nachwuchs zu gewinnen; gerade in ländlichen Strukturen ist dies eine zentrale Aufgabe.

Mit diesen und weiteren gemeinsam mit den Engagierten entwickelten Maßnahmen wird die FDP das Ehrenamt in Telgte sichtbar machen, entlasten und nachhaltig fördern. Denn nur so bleibt der positive Einfluss auf unsere Stadt- und Dorfgemeinschaften erhalten, kann gesichert und weiter ausgebaut werden. Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit – es ist unverzichtbar und bildet den „Kleber“ unserer Gesellschaft.

Deshalb: Mehr Respekt, mehr Unterstützung, mehr Möglichkeiten für alle, die sich engagieren wollen. Denn: Ohne Ehrenamt geht gar nix!



F.H.B.



R.S.

Das IstaG-Modell Wohnen – Was ist das eigentlich?

Das Kürzel IstaG steht für Interkommunale stadtregionale Gesellschaft der Städte und Gemeinden. Das IstaG-Modell Wohnen ist kurz gesagt ein Konzept, auf Genossenschaftsbasis mit weiteren Kommunen gemeinsam bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Gemeinsames Ziel der beteiligten Kommunen, derzeit Altenberge, Drensteinfurt, Everswinkel, Havixbeck, Sendenhorst, Telgte und Warendorf ist es also, die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt zu lindern. Dieses gilt besonders für den Bereich der öffent-

lich geförderten Wohnungen. Der Rat der Stadt Telgte hat in seiner Sitzung vom 22. Mai 2025 einstimmig beschlossen, dem IstaG-Modell Wohnen beizutreten, eine 100 % ige Tochtergesellschaft der Stadt als Wohnungsbaugesellschaft zu gründen und sich damit an der interkommunalen Wohnungsbaugenossenschaft zu beteiligen, sofern mindestens fünf weitere Kommunen hinzukommen. Das Land NRW unterstützt die Kommunen in der Gründungsphase mit 350.000 Euro für die Anschubfinanzierung. Es sollen Ressourcen gebündelt, die

Aufgaben professionell wahrgenommen und weitere Aufgaben wie z.B. Kita-Neubauten und die Bewirtschaftung der kommunalen Bestandsgebäude ggf. übernommen werden.

Die FDP hat die Gründung kritisch begleitet; sie setzt auch weiterhin auf den Wohnungsbau durch private Investoren. Gleichwohl kann die Genossenschaft mit den beteiligten Kommunen als Genossen aber eine Ergänzung für die Schaffung von mehr Sozialwohnungen sein, damit für eine breite Bevölkerungsschicht das Wohnen wieder

bezahlbar wird. Für die Zustimmung der FDP zu diesem Modell war besonders wichtig, dass jedes einzelne Telgter Bauprojekt von der Planung bis zur Umsetzung konkret durchgerechnet wird und danach der Rat in Telgte eigenständig entscheidet, welches Bauprojekt tatsächlich durchgeführt werden soll. Sichergestellt werden muss, dass der kommunale Haushalt auf Dauer nicht zusätzlich belastet werden darf.

H.J.S



Inklusion und Barrierefreiheit – ein Thema in Telgte?

Die Lokalpolitik in Telgte, insbesondere der Stadtrat und die Stadtverwaltung, spielt eine große Rolle dabei, Menschen mit Einschränkungen in unserer Stadt zu unterstützen und Inklusion zu fördern. Das Ziel ist es dabei, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für möglichst viele – wenn nicht für alle – zu gewährleisten. Dies bedeutet, dass jeder Mensch, unabhängig von seinen Fähigkeiten, die Möglichkeit haben sollte, aktiv an unserem Gemeinschaftsleben teilzunehmen.

Ein wichtiges Ziel der FDP Telgte in dieser Richtung, ist der Ausbau einer barrierefreien Infrastruktur. Dazu gehört der Zugang zu öffentlichen Gebäuden, die Anpassung von Gehwegen und der öffentliche Nahverkehr, der für alle zugänglich sein sollte. Die Kopfstein gepflasterten Gehwege, z.B. am Steintor, sind für Rollstuhlfahrer eine Tortur und sollten mittelfristig, ähnlich des

Marktplatzes, geglättet werden. Eine solche Barrierefreiheit ermöglicht es Menschen mit Einschränkungen, sich frei und selbstständig in ihrer Umgebung zu bewegen.

Darüber hinaus ist für uns FDP Politiker die Unterstützung im Bildungs- und Arbeitsbereich von großer Bedeutung. Die Stadt Telgte kann Programme fördern, die inklusive Bildungseinrichtungen unterstützen und Arbeitsplätze schaffen, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zugeschnitten sind.

Der Erhalt und Ausbau regionaler Förderschulen, war und bleibt für die FDP ein wichtiger Baustein einer wirksamen und nachhaltigen Inklusion. Nicht alle Kinder können den Anforderungen in einer Regelschule folgen. Dies fördert nicht nur die schulische und berufliche Teilhabe, sondern stärkt auch das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit der Betroffenen. Viele Betriebe in Telgte beschäftigen Menschen mit Behinderung in den unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen und sind somit ein

wichtiger, vorbildlicher Teil der Integration.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist auch die Gesundheitsversorgung und Rehabilitation. Die Stadt sollte, zusammen mit den örtlichen Anbietern sicherstellen, dass alle Bürger Zugang zu den notwendigen Gesundheitsdiensten haben, einschließlich spezialisierter Rehabilitationsangebote. Dies trägt dazu bei, die Lebensqualität zu verbessern und die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern.

Nun wissen wir alle ohne es besonders zu betonen, dass der Stadthaushalt aktuell und in Zukunft sehr angespannt ist. Kein Grund, hier aufzugeben oder mit den Schultern zu zucken. Ein Blick ins angrenzende Ausland – nach Holland – zeigt innovative und wir denken gangbare Vorgehensweisen auf. Eine Idee ist dabei die „Buurtzorg“ (niederländisch für Nachbarschaftshilfe). Diese ist ein ambulantes Pflegeprojekt, das Pflegekräften mehr Eigenverantwortung gibt. Sie organisieren und koordinieren, mit wenig bürokratischem Aufwand, die Pflege

und die Versorgung der Pflegebedürftigen – in Abstimmung mit ihnen, den Angehörigen und Ehrenamtlichen aus der Nachbarschaft. Die Ergebnisse in Holland sind überwältigend positiv. Ein Vorbild für uns?

Durch diese Maßnahmen kann die Lokalpolitik in Telgte einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, eine inklusive und unterstützende Gemeinschaft zu schaffen, in der jeder Mensch die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial zu entfalten.

H.P.



Quelle: Pixabay

Das Telgter Vereinsleben – eine Erfolgsgeschichte

Auf der Internetseite der Stadtverwaltung Telgte sind unter dem Stichwort „Vereine, Initiativen und Gruppen“ sage und schreibe 81 Gruppierungen aufgelistet, von a wie „ADFC Telgte-Ostbevern“ bis z wie Zib, „Zusammen ist besser“. Das Vereinsleben in Telgte ist ein hohes Gut, das zu schützen und zu unterstützen ist. Ob Kultur, Sport, Soziales, ob einfach nur Geselligkeit, Vereine bieten für Erwachsene und

Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen und Leidenschaften mit Gleichgesinnten zu teilen. Vereine spielen eine entscheidende Rolle, soziale Bindungen zu stärken, dazu zu gehören, integriert zu werden.

Die Vereine brauchen aber auch die Unterstützung der Stadt. Sportstätten müssen gebaut, erhalten, saniert werden, die Musikschule muss Räume für den Musikunterricht zur Verfügung stellen, Kulturver-

anstaltungen benötigen das Bürgerhaus. Mit Mitgliedsbeiträgen und Eintrittsgeldern sind solche Kosten meist nicht zu stemmen. Die Stadt hat sich hier in den vergangenen Jahren immer stark engagiert. Es handelt sich bei diesen Leistungen um freiwillige Leistungen; die Haushaltsmittel hierfür sind beschränkt. Wir sind aber überzeugt, dass diese Mittel insbesondere und gerade auch im Bereich der Jugendarbeit sehr

sinnvoll eingesetzt sind. Die Stadt sollte hier auch in Zukunft bei der Stärkung des Vereinslebens auch bei knapper Kasse nicht sparen. Wir werden alles tun, um das Vereinsleben weiter zu stärken.

J.W.



Freiheit ist nicht Freiheit zu tun, was man will, sie ist die Verantwortung, das zu tun, was man tun muss."

Yehudi Menuhin (1916 - 1999)

Migration in Telgte

ten für den Betrieb dieser Notunterkünfte kann diese Form der Unterbringung nur als kurzfristige Übergangslösung dienen.

Eine weitere Herausforderung sind die stetig steigenden Mietpreise: Die Stadt muss bei der Anmietung von Wohnraum oft Preise zahlen, die in Telgte bislang unüblich waren. Das erschwert auch den heimischen Wohnungssuchenden, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Zudem gelingt es anerkannten Geflüchteten häufig nicht, geeigneten Wohnraum auf dem freien Markt zu finden, sodass sie in städtischen Unterkünften verbleiben müssen.

Unbestreitbar ist, dass die Stadt damit an ihre Kapazitätsgrenzen stößt, was eine gelingende Integration erheblich erschwert. Zukünftig sollten daher zentrale Zuweisungen nicht mehr ohne Weiteres akzeptiert, sondern kritisch geprüft werden, um die Belastbarkeit unserer Stadt und das wertvolle ehrenamtliche Engagement weiterhin sicherzustellen. Die Gründung einer interkommunalen Wohnungsbaugesellschaft ist dabei sicherlich ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Darüber hinaus müssen wir uns in der nächsten Legislaturperiode verstärkt um die Ausweisung neuer

Wohnflächen nach dem Regionalplan kümmern. Im Rahmen unserer planerischen Möglichkeiten sollten wir Sorge dafür tragen, dass die Menschen in Telgte ihre Heimat behalten können – und dass unsere Stadt nicht vorrangig als günstigere Wohnalternative für Münsteranerinnen und Münsteraner genutzt wird, deren Bau- und Wohnkosten dort noch höher sind.



M.T.

Wahlbezirkskandidaten



Christian Böttcher

Wahlbezirk 10



Karin Horstmann

Wahlbezirk 20



Rainer Woltering

Wahlbezirk 30



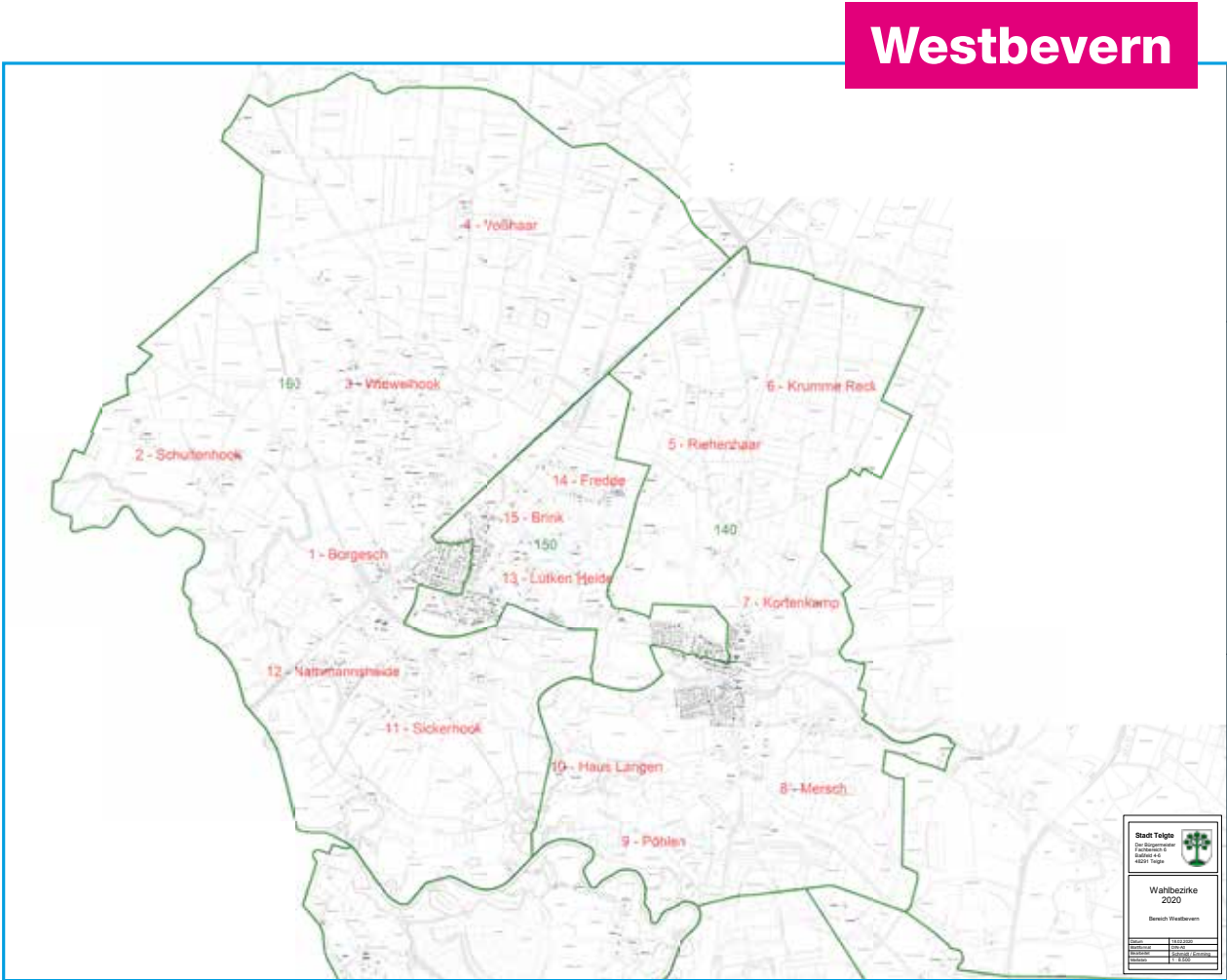
Fabian Kick

Wahlbezirk 40



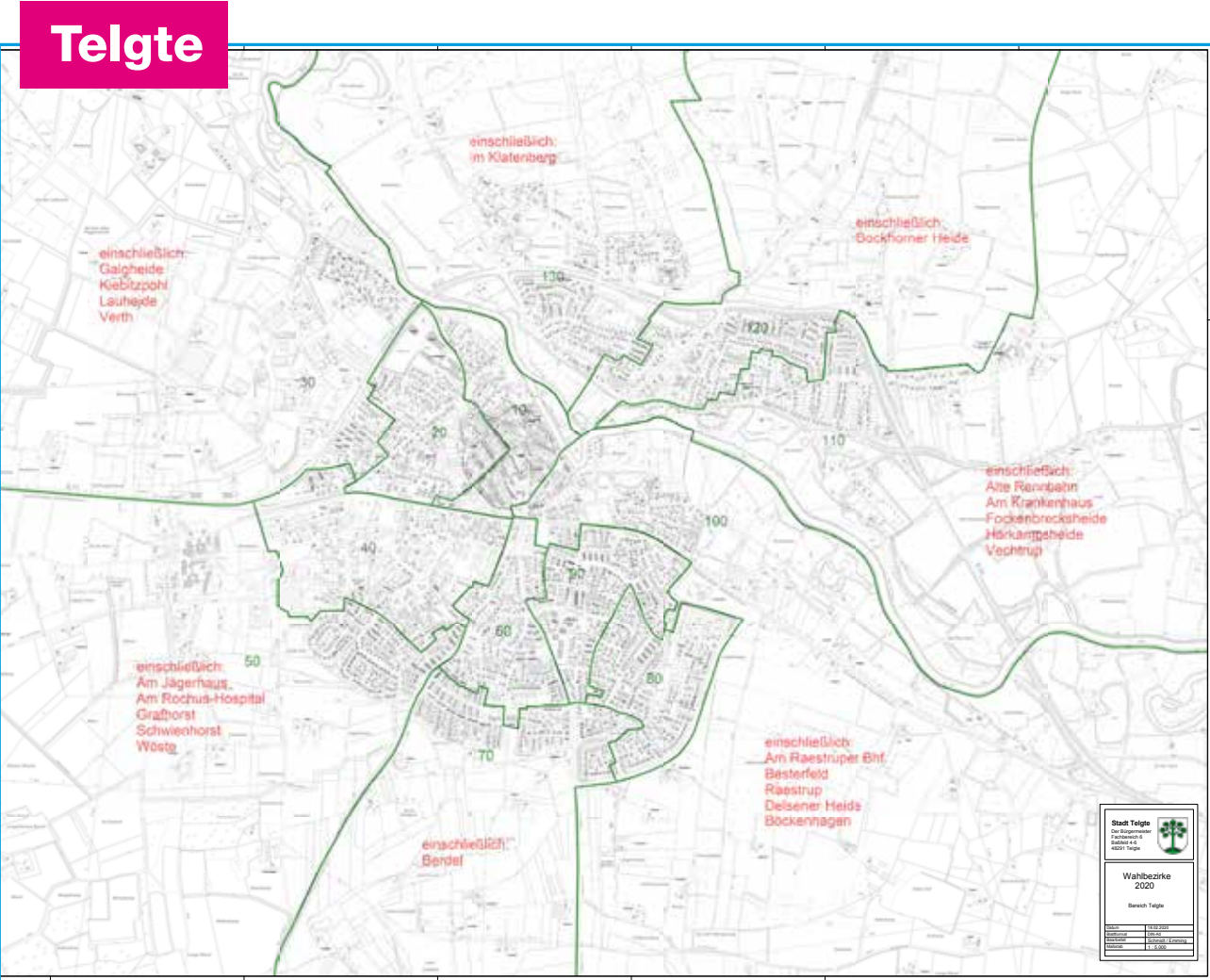
Elena Harbring

Wahlbezirk 50



Dr. Oliver Niedostadek

Bürgermeisterkandiat



Detlev Dierkes

Wahlbezirk 60



Johannes Eickholt

Wahlbezirk 70



Friederike von Hagen-Baaken

Wahlbezirk 140



Prof. Dr. Thomas Baaken

Wahlbezirk 150



Markus Tertilte

Wahlbezirk 160



Reinhard Schlottbom

Wahlbezirk 100



Jutta Wonnemann

Wahlbezirk 110



Judit Lorenz

Wahlbezirk 120



Dr. Klaus Strautmann

Wahlbezirk 130

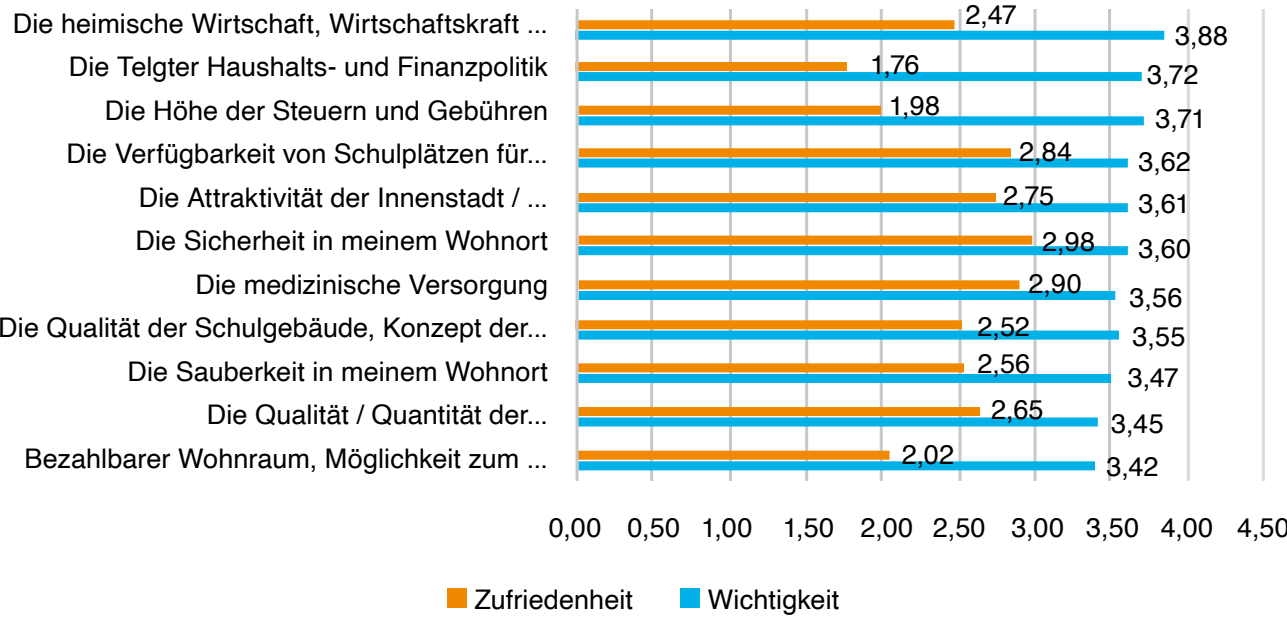
Kreistagswahl:

Für einen Sitz im Kreistag kandidieren aus der FDP Telgte **Elena Harbring und Johannes Eickholt**. Geben Sie unseren jungen Kandidaten Ihr Vertrauen.



Was Telgte bewegt:

Ergebnisse unserer Befragung in Telgte zu den Themen, die Telgte bewegt. Erhebungszeitraum von Oktober- Dezember 2024.



Die Ergebnisse der Umfrage zur Vorbereitung der Kommunalwahl 2025 finden Sie über den QR-Code!

Reserveliste der FDP zur Kommunalwahl

- Platz 1: Horstmann, Karin
- Platz 2: Eickholt, Johannes
- Platz 3: Dr. Pfeiffer, Hartmut
- Platz 4: Dr. Niedostadek, Oliver
- Platz 5: Woltering, Rainer
- Platz 6: Lorenz, Judit
- Platz 7: Tertilte, Markus
- Platz 8: Harbring, Elena
- Platz 9: Kick, Fabian
- Platz 10; Wonnemann, Jutta

Kommunalwahlgesetz NRW

Wichtig zu wissen:

- Wahlberechtigt bei der Kommunalwahl am 14. Sep. 2025 sind alle deutschen Staatsangehörigen und EU-Bürger mit Hauptwohnsitz in NRW, die am Wahltag mindestens 16 Jahre alt sind und seit mindestens 16 Tagen im Wahlgebiet leben. In Telgte sind über 800 Wählerinnen und Wähler bei der Kommunalwahl Erstwähler.
- Jede abgegebene Stimme zählt direkt; es gibt, anders als bei den Wahlen zum Bundestag, keine Fünf-Prozent-Hürde. Es gibt gar keine Prozent-Hürde. Damit geht keine abgegebene Stimme verloren.
- Für die Wahl am 14. Sep. 2025 erhalten Sie vier Stimmzettel. Sie stimmen ab : über den Landrat des Kreises Warendorf, über die Besetzung des Kreistags, über den Bürgermeister der Stadt Telgte und über die Besetzung des Stadtrats Telgte.
Die nächste Kommunalwahl findet dann erst wieder in fünf Jahren statt.
Mit Ihrer Stimme nehmen Sie unmittelbar Einfluss auf die Politik, die Ihre Stadt und das Leben in Ihrer Stadt gestaltet.
Machen Sie bitte von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!

Die Zeit ist reif

Eine Stimme für eine starke FDP

– Hier ist unser Wahlprogramm –

Wahlprogramm für alle Stadtteile:

- Wir brauchen Wohnraum. Wohnraum soll auch durch Nachverdichtung – etwa in Westbevern zwischen alter und neuer Feuerwache – oder durch die Umnutzung nicht mehr benötigter Gewerbeflächen, zum Beispiel im Orkotten, geschaffen werden. Um Wohnraum bezahlbar zu machen, müssen auch Baustandards auf den Prüfstand.
- Wir wollen neue Gewerbeflächen ausweisen und Betriebe ansiedeln – das schafft Arbeitsplätze und stärkt die Einnahmen durch die Gewerbesteuer, die zu 100 % an die Stadt fließt.
- Sportanlagen sollen ausschließlich dem Sport dienen – eine Umnutzung zur Unterbringung von Menschen lehnen wir ab.
- Wir möchten eine neue, stärker vernunftbasierte Flüchtlings- und Migrationspolitik. Die Unterbringung, Integration, Teilhabe und Versorgung soll neu und konsensfähig gedacht werden.
- Wir treten für eine effizientere Verwaltung ein: weniger Bürokratie, mehr Digitalisie-

rung, einfachere Abläufe, mehr Service für die Bürgerinnen und Bürger.

- Zukünftig sollen keine teuren Architektenwettbewerbe bei öffentlichen Gebäuden stattfinden.
- Wir wollen weiterhin ein verlässliches und vielfältiges Bildungsangebot – von der Kita bis zur Schule – sicherstellen.
- In Telgte gibt es ein aktives, lebendiges Vereinsleben – getragen von vielen Ehrenamtlichen. Dieses Engagement ist ein zentraler Baustein für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Verwaltung sollte dies auch stärker durch Aufzeigen von Fördermöglichkeiten unterstützen.
- Wir fordern ein Mobilitätskonzept, das alle Verkehrsmittel gleichrangig behandelt.
- Wir stehen zur Klimaneutralität bis 2040, wie im Rat beschlossen. Unser Fokus liegt auf einer praktikablen und tragfähigen Umsetzung – nicht auf einer symbolischen Vorverlagerung.
- Das kulturelle Angebot in Telgte muss attraktiv und zugänglich bleiben.

- Wirtschaftsförderung muss Chefsache werden.

Unsere Themen für Telgte:

- Die Altstadt muss auch weiterhin mit dem Auto erreichbar bleiben.
- Das aktuelle Rathaus ist in unseren Augen nicht sanierungsfähig. Ein Neubau ist deshalb unausweichlich – ob an gleicher Stelle oder an einem neuen Standort, muss Ergebnisoffen geprüft werden.
- Die Stadt muss sich aktiver um leerstehende Ladenlokale der Altstadt kümmern und neue Ideen für eine weiterhin lebendige Innenstadt in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort entwickeln.
- Wir bekennen uns klar zum Erhalt des Schwimmbads.
- Die Parkplatzsituation im Bereich der Altstadt muss verbessert werden.

Unsere Themen für Westbevern:

- Wir fordern eine schnellere Lösung für den Tunnel am Bahnhof in Westbevern-Vadруп.

Der Bahnhof ist für unsere Mobilität unerlässlich. Gemeinsam mit den zuständigen Stellen muss daher die Situation dringend verbessert werden.

- Auf dem unteren Bahnweg bis zum Gleis 3 soll Tempo 30 gelten. Ein glatter Radfahr- und Fußgängerweg soll den Weg auch für Rollatoren / Kinderwagen bis Gleis 3 besser begehen- und befahrbar machen.
- Wir möchten eine App für Mitfahrten zwischen Dorf und Vadруп und zwischen Telgte und den anderen Ortsteilen („Biete Mitfahrt“ / „Suche Mitfahrt“).
- Im Dorf sollen „2-Rad-Überholverbot“ Schilder den Radfahrverkehr sicherer machen und den Durchfahrverkehr im Dorf verlangsamen.
- Glasfaserkabel müssen sicher verlegt sein und dürfen z.B. nicht offen im Graben liegen.
- Wir möchten, dass die neue Bürgermeisterin/der neue Bürgermeister 1 x im Monat in Westbevern vor Ort ansprechbar ist.
- Wir wollen uns dafür einsetzen, dass der Rat 1 x im Jahr in Westbevern tagt.

Aktuelle Situation zum Ausbau B 51 zwischen Handorf und Telgte

Man könnte sich zu diesem Thema auf einen Satz beschränken: „Es gibt keinen Neuss, der Planungsstand ist unverändert.“ Damit würde man aber dem Gesamtthema Ausbau B 51/64 nicht gerecht werden. Zu Besorgnis hat geführt, dass das Bundesverkehrsministerium in Berlin, zuständig für die Bundesstraßen, im Frühjahr 2025 den Landesverkehrsminister NRW angewiesen hat, das Planfeststellungsverfahren für den Ausbau der B 64 n rund um Warendorf einzuleiten. Bereits Anfang 2021 hatte sich der Rat der Stadt Warendorf mehrheitlich ausdrücklich gegen die vorlie-

genden Planungen ausgesprochen. Die Pläne sind, wie die Pläne für den vierspurigen Ausbau der B 51 zwischen Münster und Telgte, Jahrzehnte alt. Die entsprechen mit ihren überdimensioniert geplanten Ausbauten keineswegs mehr den Zielen nachhaltiger Infrastrukturpolitik. Mobilität hat sich gewandelt. Naturschutz, Klimaschutz, Nachhaltigkeit haben heute einen völlig anderen Stellenwert als zu den Zeiten, aus denen die Planungen stammen.

Der vor vielen Jahrzehnten geplante vierspurige Ausbau der B 51 zwischen Münster, Handorf und Telgte steht weiterhin als

Ausbauprojekt im Bundesverkehrswegeplan. Und die Umsetzung bis zur Kreuzung Handorf ist mit Vorentwürfen eingeleitet. „Für den zweiten Abschnitt in Richtung Telgte erfolgen derzeit keine Planungsaktivitäten“, so steht es auf der Internetseite von Straßen.NRW. Und das soll auch so bleiben. In Telgte gilt weiterhin die einstimmige Beschlusslage des Rates vom 13.02.2020; kein vierspuriger Ausbau der B51 auf Telgter Boden. Der Flächenverbrauch wäre immens; für die Vierspurigkeit selbst, für die Auffahrtrampen, für die nördlich der B 51 notwendig zu schaffenden Ersatzweg für Busse

und landwirtschaftliche Fahrzeuge. Und es besteht auch aus verkehrlicher Sicht keine Notwendigkeit für diesen Ausbau. Wie schon gesagt, hat sich Mobilität gewandelt. Das Wort „Homeoffice“ und die dahinter stehende Form der Arbeit gab es zuzeiten der ersten Planungen noch gar nicht; E-Bikes waren noch nicht erfunden. Und es gibt viele weitere Gründe, die Altplanungen ad acta zu legen. Ein Blick auf den Ausbau der B 51 in Münster genügt.



Der Anteil an Elektrofahrzeugen im Telgter Straßenverkehr ist zwar noch gering, zeigt aber einen stetigen Anstieg. Dieses Antriebskonzept ist derzeit zwar in der Unterzahl, wird sich nach Prognosen jedoch zukünftig durchsetzen. Wie in ganz Deutschland, hinken die prognostizierten Zulassungszahlen der Realität, auch in Telgte, hinterher. Die FDP befürwortet bekanntermaßen die Entwicklung alternativer Antriebskonzepte unter dem Aspekt der Technologieoffenheit. Wissenschaftliche Meinungen sprechen jedoch für den Elektroantrieb als vielversprechendste Lösung. Es mag verschiedene Gründe für die Zurückhaltung bei der Anschaffung solcher Fahrzeuge geben. Sicherlich spielt auch der zu zögerliche Ausbau der Ladeinfrastruktur eine große Rolle. Für Personen,

und ab 2027 dem freien Handel ausgesetzt ist, wird bei vielen Verbrauchern zu einem Umdenken führen. Nach Ansicht der FDP ist bei diesem System jedoch ein Ausgleich für breite Bevölkerungsschichten unerlässlich. In neuen Baugebiet Telgte Süd ist die Versorgung mit Wärme durch ein „Kaltes Nahwärmenetz“ geplant. Für einen Bereich in den Klatenbergern, rund um das Waldschwimmbad, denkt man über die Rückgewinnung von Wärme aus dem Abwassernetz nach.

H.P.



lierung der Einspeisung. Darüber hinaus sollte vor der Errichtung jeder Anlage zur regenerativen Stromerzeugung eine Kostenanalyse unter Berücksichtigung geringerer staatlicher Förderungen erstellt werden. Wir setzen dabei auf technologieoffene Lösungen. Ziele, die weit über einen autarken Zustand hinausgehen, werden auf ihre Machbarkeit überprüft.

Im Bereich der Wärmeerzeugung und der damit verbundenen Treibhausgasemissionen hat sich in Telgte in den vergangenen Jahren wenig verändert. Hauptenergieträger sind dort weiterhin Gas und Öl. Dies gilt auch für den Mobilitätssektor, in dem Benzin und Diesel dominieren. Hier ist jeder Bürger aufgefordert, einen Beitrag zur Klimaneutralität zu leisten. Eine verbesserte Gebäudedämmung oder der Umstieg auf Elektrofahrzeuge können hierbei eine Rolle spielen. Der zukünftig kontinuierlich steigende CO2-Preis, der 2025 55 Euro/t erreichen soll

Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts!

Eines steht fest: Nur wenn wir unseren Unternehmen, lokalen Geschäften, Handwerksbetrieben und Start-ups bestmögliche Rahmenbedingungen bieten, können sie in Telgte bleiben und erfolgreich wachsen. Fehlen diese Voraussetzungen, droht die Abwanderung – oder zumindest eine Stagnation, die unsere Stadt langfristig schwächt. Denn Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts! Ohne starke Arbeitgeber verliert Telgte an Wirtschaftskraft – und damit eben auch an finanziellen Spielraum für die Stadtentwicklung. Und ohne eine breite Basis einer qualifizierten Arbeitnehmer-schaft ist die Stadt kraftlos.

Manche Parteien setzen zur Haushaltskonsolidierung vor allem auf Steuererhöhungen. Doch das belastet die Unternehmen (und Arbeitnehmer) zusätzlich – in einer Zeit, in der sie ohnehin mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert sind. Wir dürfen nicht zulassen, dass weitere Betriebe Telgte verlassen. In den vergangenen 15 Jahren haben eine ganze Reihe namhafter und erfolgreicher Unternehmen die Stadt verlassen, weil ihnen hier die Entwicklungsmöglichkeiten fehlten. Allein durch diese Wegzüge entgehen Telgte jährlich mehrere Millionen Euro an Gewerbesteuerereinnahmen.



Quelle: Pixabay

Unternehmerisches Engagement und die Menschen hinter den Unternehmen werden heute oft nicht ausreichend wertgeschätzt – dabei sind sie das Rückgrat unseres Wohlstands. Es ist höchste Zeit, die heimische Wirtschaft zu stärken und neue Impulse zu setzen. Die Lokalpolitik kann dazu gezielt Maßnahmen ergreifen, die auf die Bedürfnisse von Selbstständigen, Geschäftsinhabern und Unternehmern zugeschnitten sind.

Dazu gehören die Ausweisung neuer Gewerbegebiete und die Schaffung von Erweiterungsmöglichkeiten für bestehende Betriebe. Diese Schritte müssen von einer aktiven Wirtschaftsförderung begleitet werden, die Unternehmen umfassend unterstützt. Die FDP wird deshalb einen Schwerpunktwechsel vollziehen: Weg vom alleinigen Fokus auf Klimamanagement (immerhin haben wir in Telgte derzeit zwei „Klimaschutzmanager“), hin zu einer engagierten Gewerbe- und Wirtschaftsför-

derung. Denn Wirtschaft ist für uns Chefsache.

Der aktuelle Gewerbesteuerhebesatz Telgtes liegt mit 463 Punkten deutlich über dem Kreisdurchschnitt von 422,8 Punkten. Die FDP setzt sich dafür ein, diesen Hebesatz wieder auf ein wettbewerbsfähiges Niveau zu senken und die Einnahmelücke eher durch die Ansiedlung neuer Unternehmen zu schließen statt die hiesigen mehr zu belasten.

Ein weiterer bedeutsamer Punkt ist der Abbau von Bürokratie und unnötigen Auflagen. Die künftige Stadtverwaltung muss Prozesse vereinfachen und rechtliche Unterstützung bei „den öffentlichen Aufgaben“ bieten, damit Unternehmen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können. Überzogene Vorgaben – etwa zu Dachbegrünung im ländlichen Raum oder verpflichtender Photovoltaik – sollten auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden.

Gleichzeitig sollte die Stadt gezielt in Innovationsförderung und Technologietransfer investieren, um Unternehmen bei der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen zu unterstützen. Netzwerke und Kooperationen zwischen Unternehmen sind zu fördern, um den Austausch von Ideen und Ressourcen zu erleichtern. Gemeinsame spannende Initiativen mit IHK/HWK, Stadt und Unternehmen, wie etwa eine „Lange Nacht der Unternehmen“ oder „Azubi-Ralley“ wer-

den neue Impulse setzen. Wo die Möglichkeiten der Kommunalpolitik begrenzt sind, gilt es, das Machbare zu tun. Ermessensspielräume müssen genutzt werden, um von einer Verhinderungs- zu einer Ermöglichungskultur zu gelangen. Entscheidungen der öffentlichen Hand sollten stärker im Sinne der Unternehmen getroffen werden – denn sie wissen am besten, was vor Ort notwendig und sinnvoll ist. Wir vertrauen den Gewerbetreibenden in Telgte und wollen die vorhandenen Spielräume positiv nutzen.

Mit diesen Maßnahmen kann die Lokalpolitik ein wirtschaftsfreundliches Umfeld schaffen – denn ohne Wirtschaft ist alles nichts.

T.B.



Wie sollte das Angebot für Elektromobilität in Telgte weiterentwickelt werden?

die die Möglichkeit haben, ihr Fahrzeug bequem und kostengünstig an ihrem

Wohn- oder Arbeitsort aufzuladen, stellt dies ein geringeres Problem dar. Für Bewohner von Mietwohnungen ohne Lademöglichkeit hingegen ist das sicherlich ein Grund, kein Elektroauto anzuschaffen. Dabei existieren heute vielfältige Förderungen für Hausbesitzer und Unternehmen, die den Ausbau der Infrastruktur unterstützen.

Wesentlich wichtiger ist jedoch der Ausbau der Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum. Dabei sind nicht nur die im Stadtgebiet verteilten Ladesäulen mit geringer Ladekapazität (11 bzw. 22 kW) gemeint, sondern Schnellladesäulen mit Leistungen über 100 kW. Solche „Supercharger“ sind für eine schnelle Aufladung der Batterie heute unerlässlich. Wer bringt denn sein Fahrzeug abends zu einer fernab gelegenen Ladesäule, um es dort für 8-10 Stunden

aufzuladen? Mit den Schnellladern ist dies innerhalb von 20-30 Minuten möglich, was eine Nutzung der restlichen Zeit beispielsweise für einen kurzen Einkauf ermöglicht. In Telgte fehlen solche Angebote bisher, abgesehen von einer Ausnahme.

Ein kleinerer Ladepark mit 4-5 Säulen wäre für Telgte bereits ausreichend. Dabei ist es von großer Bedeutung, den Strom zu angemessenen Preisen anzubieten. Es ist zu hoffen, dass die von der neuen Bundesregierung versprochenen Strompreissenkungen schnellstmöglich umgesetzt werden.

Zahlreiche aktuelle Betreiber von Schnellladesäulen belegen, dass der Betrieb auch zu einem akzeptablen Preisniveau realisierbar ist. Daher wird sich die FDP für einen stärkeren Ausbau der Ladeinfrastruktur in Telgte einsetzen.

H.P.



Kunst & Kultur für und von allen!

Kulturinteressierte treffen in Telgte Kauf eine attraktive Stadt. Um weitere Impulse zu geben, werden wir von der FDP zusammen mit der Kommunalverwaltung und den ortsansässigen Vereinen weitere Strategien entwickeln, die auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnitten sind, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger anzusprechen.

Das aktuelle Angebot in Telgte ist bunt und vielfältig, bietet aber gerade jüngeren Mithürgern wenige Anlaufstellen. Hier wollen wir gezielt Bereiche fördern, die bislang noch unterentwickelt sind, sei es die Konzert-Landschaft oder Workshops für Jugendliche und Kinder. Es liegt klar im Interesse der FDP, eine bisher wenig adressierte Gruppe der Kulturschaffenden stärker mit einzubeziehen oder gar Menschen für Kultur zu begeistern, die bisher weniger Zugang gefunden haben. So unterstützen wir klar und aktiv Vereine für Workshops, Konzerte oder auch Ausstellungen. Auch ist der Wegfall von

diversen Groß-Veranstaltungen wie der Kutschen-Wallfahrt im Jahr 2026 ein Anlass, Projekte und Veranstaltungen neu zu denken und aktiv zu fördern.

Gerade durch die angespannte Haushaltslage bedarf es genau hier einer ausgewogenen Balance, um das wenige Geld im Kulturbereich gezielt einzusetzen und möglichst viel zu erreichen. Ziel muss es sein, Kulturangebote allen Mitgliedern der Bevölkerung zugänglich zu machen und dabei die Vereine und das Ehrenamt zu fördern.

Ein breites Kulturangebot, das Musik, Theater, Lesungen, Workshops uvm. umfasst, ist wünschenswert. Als Politik müssen wir den Fokus hier klar auf die Interessen und Belange der Einwohner legen und möglichst viele Personenkreise ansprechen. Gerade aber auch für junge Menschen sind moderne Formate wie Open-Air-Konzerte (z.B. auf der Planwiese), Street-Art-Festivals & Workshops, Lichtershow oder Kunstausstellungen at-

traktiv. Die Einbindung von Schulen und Vereinen in kulturelle Projekte ist hier aus der Sicht der FDP der richtige Weg.

So profitieren Familien klar von öffentlichen Veranstaltungen, die sowohl Kinder, Jugendliche oder Erwachsene ansprechen. Telgte ist stolz auf seine kulturelle Landschaft und seine Musikschule. Hier gibt es einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung. Ziel muss es sein, gemeinsam mit ortsansässigen Vereinen weitere familienfreundliche Festivals oder Kreativworkshops zu organisieren und möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Effektive Öffentlichkeitsarbeit, soziale Medien, lokale Zeitungen sowie Plakate zu nutzen, ist entscheidend, um möglichst alle Zielgruppen anzusprechen. Die Förderung des Ehrenamts, der Vereine und der Wirtschaft spielt für die Tragfähigkeit und auch Umsetzbarkeit eine zentrale Rolle. So muss aus der Sicht der FDP gerade die Planwiese als nutzbare Fläche für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.

Es sollte die vorhandene Infrastruktur für Projekte genutzt werden, um dabei die Attraktivität für Telgte als Veranstaltungsort weiter zu erhöhen.

F.K.



Die Zeit ist reif!

Am 14. September Oliver Niedostadek als Bürgermeister wählen!



Landwirte auch bei uns in Telgte stehen vor einer Vielzahl von Herausforderungen, die ihre Produktivität manchmal sogar ihre Existenz bedrohen. Unsere Bauern kämpfen mit steigenden Betriebskosten, insbesondere für Energie und Düngemittel, während die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse oft stagnieren oder gar zurückgehen. Der zunehmende Druck durch internationale Konkurrenz und strenge Umweltauflagen und Tierwohl-Regeln verschärfen die Situation zusätzlich. Zudem muss sich die Landwirtschaft wappnen und sich resilient für den Klimawandel aufstellen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, liegen die Handlungsfelder aber eher selten in der Kommunalpolitik. Gleichwohl kann ein erweiterter Entscheidungsspielraum in den politischen und Verwaltungsaufgaben sehr helfen. Es sind

kreative und innovative Lösungen gefragt, frei von überzogenem ideologisch geleiteten Denken, das seinen Ausdruck meist in neuen Auflagen, komplizierten administrativen Prozessen und oft unsinnigen Vorgaben findet.

Es geht in den eher eingeschränkten Möglichkeiten der kommunalen Politik im landwirtschaftlichen Sektor aber darum, das Mögliche zu machen. Ermessensspielräume müssen künftig neu ausgelotet und genutzt werden. Ideologie hatte bisher Konjunktur; alle Auflagen müssen auf den Prüfstand und wo möglich korrigiert werden. Höhere Auflagen, als sie uns von EU, Bund und Land bereits aufgedrückt werden, müssen zurückgenommen werden und Entscheidungen der öffentlichen Hand wieder mehr in Richtung der Bauern gehen. Die Landwirte selbst wissen am besten, was notwendig und sinnvoll ist, weitere Auflagen und Vorgaben von außen, sind überflüssig und kontraproduktiv. Wir vertrauen den Landwirten Telgtes und wollen künftig Spielräume dafür positiv

nutzen. Die Kommunalpolitik kann gezielt Maßnahmen ergreifen, um Landwirte in unserer Region zu unterstützen. Unsere Ideen dazu sind: Regionale Vermarktungsinitiativen wo sinnvoll und möglich; die Förderung von Agrar-Start-ups, Infrastrukturverbesserungen, Kooperationen und Netzwerke, um den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit zu stärken; den Dialog zwischen Landwirten, Verbrauchern und politischen Entscheidungsträgern zu intensivieren, um ein besseres Verständnis für die Herausforderungen der Landwirtschaft zu schaffen – und um uns, die Kommunalpolitik und die Verwaltung in die Lage zu versetzen, bessere Entscheidungen zu treffen. Außerdem gibt es noch die Themen, die in besonderer Weise die Landwirtschaft in Telgte betreffen: der Zustand der Wirtschaftswege, das bisher unsäglich Ignorieren der Verbreitung des hochgiftigen Jakob-Kreuz-Krautes (die Pferde- und Nutztierhalter wissen ein Lied davon zu singen),

der Flächenfraß durch Amprion, die geplanten Solarfelder an der B51 nahe Rochus, neue Windräder u.a.. Durch gezielte Maßnahmen in diesen Themen kann die Kommunalpolitik einen Beitrag zur Unterstützung der Landwirtschaft in Telgte leisten. Dazu muss allerdings die richtige Parteien-Konstellation im Rat bestehen – mit einer starken Stimme für Selbstbestimmung und Freiheit. T.B.



Quelle: Pixabay

Gut & sicher zuhause

Liebe Bürgerinnen und Bürger in Telgte, seit 2006 darf ich Ihr Landrat sein. Gemeinsam haben wir im Kreis Warendorf viel erreicht. Die Menschen leben gern hier. Die gute Entwicklung des Kreises in unruhigen Zeiten verlangt nach Stabilität durch Kontinuität, aber keine Politik der Belehrung und Bevormundung. Wir setzen auf solide Politik. Der Kreis hat nur noch 3 Mio. Euro Schulden. Wir wollen ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit. Der Kreis pflanzt für jeden der 280.000 Einwohner einen Baum und ist Spitze bei

der Windkraft mit erneuerbarer Energie. Bei der Vollversorgung mit Kita-Plätzen sind wir besser als überall sonst. Mobilität ist uns wichtig. Das Auto ist solange unverzichtbar, wie es keine besseren Angebote für die Bürger gibt. Angesichts der Bedrohung von Frieden und Freiheit in Europa durch Russland muss es in Zukunft neue Anstrengungen für den Bevölkerungsschutz geben. Wir nehmen es nicht hin, dass es bisher nicht gelingt, selbst verurteilte Angehörige des internationalen Terrorismus aus Deutschland abzuschieben, wie jüngst im Kreis Warendorf trotz

aller Bemühungen geschehen. Das versteht niemand mehr. Die öffentliche Sicherheit ist ohnehin eine zentrale Herausforderung. Der Schutz der Bevölkerung ist unsere wichtigste Aufgabe. Wir wollen, dass die Menschen im Kreis Warendorf gut und sicher zuhause sind. Ich bitte Sie, mir am 14. September 2025 oder zuvor per Briefwahl Ihr Vertrauen erneut zu schenken. Es grüßt Sie herzlich Ihr Dr. Olaf Gericke



„Gleichrangige Mobilität in Telgte“

Ein erfolgreiches kommunales Mobilitätsmanagement sollte allen Verkehrsteilnehmern gleichwertige Rahmenbedingungen bieten und die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel ermöglichen. Dies erfordert die Entwicklung und Umsetzung eines Mobilitätskonzeptes, das die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen ideologiefrei berücksichtigt und die Infrastruktur im ländlichen Raum einbezieht. Unter Mobilität für alle verstehen wir, dass Städte und Einkaufsmöglichkeiten gut erreichbar sind, der Weg zur Arbeit schnell und zuverlässig und eine flexible Nutzung von Verkehrsmitteln unabhängig von Fahrplänen möglich ist. Selbstverständlich werden auch unter diesen Voraussetzungen die Lebens- und Aufenthaltsqualität, die Si-



cherheit und Gesundheit sowie die Teilhabe am Verkehr für alle fortgeschrieben. Entscheidend für die Wahl des Verkehrsmittels sind individuelle Bedürfnisse, die Wetterlage, die Reisezeit und die damit verbundenen Kosten, wobei auch die Zuverlässigkeit berücksichtigt werden sollte. Darüber hinaus spielen Gewohnheiten, Flexibilität und Unabhängigkeit eine entscheidende Rolle bei der Wahl des Verkehrsmittels. Im Gegensatz zu urbanen Zentren mit gut ausgebauten und vielfältigen Verkehrsmitteln, häufigem Fahrbetrieb und umfangreicher Infrastruktur, ergeben sich in ländlichen Regionen ganz andere Notwendigkeiten. Ein rudimentär ausgebauter öffentlicher Nahverkehr, ein teilweise unzuverlässiger Fahrplan, oft lange Wege mit dürftigem Angebot an fahrradfreundlichen Wegen und widrige Wetterbedingungen machen die Nutzung eines Kraftfahrzeugs häufig zum Mittel der Wahl. Auch die Bemühungen um einen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und eine Verbesserung der Infrastruktur für den Radverkehr werden letztlich nicht dazu führen, jeden Ort derart anzubinden, dass ein Großteil der Bevölkerung auf das Auto verzichten kann. Die

FDP ist der Ansicht, dass diese Faktoren in die Planung moderner Mobilitätskonzepte stärker einbezogen werden müssen. Es ist Fakt, dass Menschen Busse und Bahnen häufiger nutzen und mit dem Fahrrad längere Strecken zurücklegen. Dennoch dominiert der Automobilverkehr weiterhin, das wird sich auch in absehbarer Zukunft nicht ändern. Die Dominanz des motorisierten Personenverkehrs ist ungebrochen, mehr als 85% der Bevölkerung nutzen ein Auto. Diese Tatsache sollte nicht ignoriert werden. Deshalb ist es essenziell, bei modernen Verkehrskonzepten (auch für Telgte) das Automobil in die Planungen mit einzubeziehen. Zusätzlich zum beschleunigten Ausbau von Radwegen und des ÖPNV, müssen auch die Straßen zwischen den Zentren und Orten im Kreis ausgebaut und erneuert werden. Moderne, intelligent gesteuerte Leitsysteme sollten vermehrt Einfluss auf die Verkehrsströme haben. Stadtnahe Parkmöglichkeiten für Kraftfahrzeuge sind für die lokale Wirtschaft und den Tourismus unerlässlich. Ein gut ausgebautes Straßennetz fördert die örtliche Wirtschaft und ermöglicht den Beschäftigten eine schnelle und unproblematische Anreise zum Arbeitsplatz. Für die sich wandelnden Antriebskonzepte

der Kraftfahrzeuge ist vermehrt eine gut funktionierende und gut zu erreichende Ladeinfrastruktur auszubauen. Das von einigen gewünschte Konzept einer autofreien Innenstadt Telgte, lehnen wir ab. Wir plädieren für ein Mobilitätskonzept der Gleichrangigkeit aller Verkehrsteilnehmenden. Der Ausbau der Bahnstrecke Richtung Warendorf/Bielefeld, mit dem Ziel des Halbstundentaktes bringt für Telgte nicht nur Vorteile. Man stelle sich die dann entstehenden Staus vor den Schranken am Münster- und Steintor vor. Das angedachte S-Bahnkonzept wird den Autoverkehr nicht wesentlich vermindern, deshalb muss die zukünftige Politik nach besseren Lösungen suchen. Natürlich sollen Radwege besser ausgebaut, der öffentliche Personennahverkehr gefördert und erweitert werden. Fußgängerzonen und autofreie Bereiche in Städten sind weiterhin zu entwickeln. Die Notwendigkeit, lebenswerte Plätze und Aufenthaltsorte zu erhalten und auszubauen, ist unumstritten, aber lassen wir allen Verkehrsmitteln eine Chance. H.P.



Die Zeit ist reif!

Am 14. September Freie Demokraten wählen!

Freie Demokraten

Ortsverband Telgte **FDP**

Die Beiträge in dieser Zeitung spiegeln die Sichtweise der jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser wieder; diese müssen nicht in jedem Punkt mit den Auffassungen der FDP Telgte oder ihrer Ratsfraktion übereinstimmen.